

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 35 (1927)

Heft: 4

Nachruf: Dr. med. Alfred Seiler gew. Arzt in Interlaken

Autor: Scherz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Dr. med. Alfred Seiler

gew. Arzt in Interlaken.

Am 20. Januar letztlin starb nach langem Leiden im Alter von 60 Jahren Dr. Alfred Seiler, ein Mann, dem das Rote Kreuz und mit ihm das Samariterwesen in Dankbarkeit gedenken wird. In Nr. 5 des „Samariter“ hat ihm der Präsident des Samaritervereins Interlaken, Herr Sekundarlehrer Mühlemann, einen warmen Nachruf gewidmet. Aber auch der Redaktion des Roten Kreuzes sei es gestattet, ihres Mitarbeiters zu gedenken.

Dr. Seiler war wohl einer der ersten Ärzte, der sich im „Bödeli“ und in seiner nähern und weitem Umgebung bis weit in die Täler des engen Oberlandes hinein, trotz seiner weitverzweigten Praxis unermüdlich und immer bereitwillig dem Samariterwesen zur Verfügung stellte. Der überaus beliebte Arzt war gleichzeitig auch ein begabter Lehrer in Samariter- und Krankenpflegekursen, in denen er in selten populärer Form, doch gleichwohl gründlich und mit den Fortschritten der medizinischen Wissenschaft Schritt haltend, zu unterrichten wußte. Wir haben uns immer gefreut, seinen Kursen beizuwohnen oder ihn als Experten des Roten Kreuzes bei Schlußprüfungen oder bei Feldübungen anzuhören. Er blieb da nicht der stumme Zuschauer, der nachher in seiner Kritik nur Honigschnitten präsentierte, sondern er wußte ebenso gut zu tadeln, wenn er es für nötig fand, wie auch zu loben, wenn es verdient war. Aber wenn er tadelte, so tat er das in einer feinen Form, daß niemand sich verletzt fühlen konnte. Man wußte, daß ihn, der die Materie voll beherrschte, seine Gründlichkeit alles sehen ließ, und so kam es, daß man eigentlich nicht zufrieden war, wenn er nicht auf Fehlerhaftes hinwies, denn man konnte aus dem reichen Borne seiner Erfahrung und seines Wissens unend-

lich viel schöpfen. Damit hat er sich aber auch ein wackeres Samaritervölklein geschaffen, zu dem er stund, das aber auch zu ihm als aufrichtiger Freund, Lehrer und Befürworter zuversichtlich aufblickte und ihn ehrte und schätzte. Dr. Seiler hatte eben auch den Wert eines ausgebildeten Samariterwesens erkannt; seine frühere Praxis in Brienz und seine spätere in Interlaken, die



Dr. med. Alfred Seiler.

er während 30 Jahren versah, hatte ihm Gelegenheit genug geboten, erfahren zu können, welchen Nutzen der Unterricht unseres Volkes in erster Hilfe und in häuslicher Krankenpflege, wie er vom Roten Kreuz erteilt wird, bieten kann. Neben seiner Gabe als praktischer Lehrer war ihm auch die angenehme Art des kameradschaftlichen und liebenswürdigen Gesellschafters eigen, die ihm die Herzen erobern mußte, ohne daß er es nötig hatte, um die Gunst der Masse zu buhlen. Nichts lag ihm ferner als das oder als sich irgendwie hervordrängen zu wollen.

Auch unserer Zeitschrift hat er, wenn auch selten, seine Mitarbeit geschenkt. Er liebte es nicht, zur Feder zu greifen; wenn er es aber tat, so tat er es aus voller Ueberzeugung und stand unentwegt für seine von ihm verfochtene Sache ein. Wir verdanken ihm einen hübschen Artikel, den er uns im Jahre 1923 zur Verfügung stellte: „Ein offenes Wort an die Menschheit“. Er geißelte darin offen, wie er selbst es war, mit aller Schärfe, die Leichtgläubigkeit des Publikums dem Quacksalbertum gegenüber. Er durfte das mit vollem Rechte tun, ohne in den Verdacht zu kommen, aus rein materiellem Interesse sich gegen die Kurpfuscher zu wenden, denn die Gesundheit des Volkes und besonders der Schutz des wirtschaftlich Schwachen und Armen vor Ausbeutung, wie sie durch das Quacksalbertum geschieht, lag ihm besonders am Herzen.

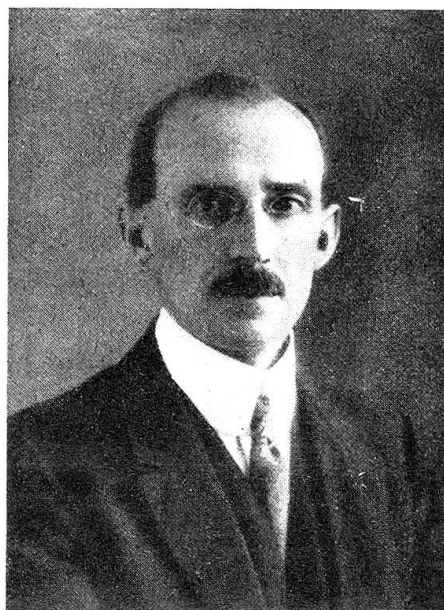
In pietätvoller Weise hat der Samariterverein Interlaken jedem seiner Mitglieder ein Bild des Verstorbenen geschenkt in dankbarer Erinnerung an den Freund und Förderer seiner Bestrebungen.

Auch wir, lieber Freund, möchten Dir für Deine Mitarbeit herzlich danken. Der Tod hat Dich uns entzogen; wir gönnen Dir die Ruhe, die Dich von Deinem schweren Leiden erlöst hat, in unsern Herzen wirst Du weiterleben!
Dr. Scherz.

† Dr. med. Albert Ammann sel.

Am Abend des 27. Februar, im lautesten Getöse der zürcherischen Fastnacht, wo die allerwenigsten Leute Zeit finden, ans Abschiednehmen zu denken, verschied in Zürich ein Mann, der zeitlebens ein Samariter war, wie er im Buch steht. Dr. Ammann trat als Dreißigjähriger seine Praxis in Waldkirch (St. Gallen) an, die sich infolge der Tüchtigkeit des jungen Arztes alsbald erweiterte und den Namen Albert Ammann weit über ihre

Grenzen hinaus bekannt werden ließ. Als Sprössling einer bodenständigen Erziehung und Schulung verfügte Dr. Ammann über einen seltenen Reichtum fundamentaler und spezieller sowohl rein menschlicher als medizinischer Kenntnisse, und die erstaunlich weite Interessensphäre, mit der er alle schwebenden Lebensrätsel umspannte und auf der gesunden Basis einer erdhast-künstlerischen Weltanschauung löste, ließ den Vielseitigen erst recht — nicht zum Bildungsphilister, sondern zum Natürlichkeitsmenschen — sich auswachsen.



Dr. med. Albert Ammann.

Immer auf der Höhe der Zeit stehend und doch nie modernisierend, immer den Blick ins Große gerichtet und dennoch nicht das Kleinste übersehend, immer voll vom Drange nach Wahrheit und Frohsinn und dennoch allezeit mild und lindernd waltend in jenem Tal, wo die Tränenbäche des Leidens dahinfließen — das war es, was diesem Manne jene erstaunlichen Heilfähigkeiten ins Herz gab und was ihm unsere innige Freundschaft und Dankbarkeit ewig erhalten wird!

Wir dürfen aber an dieser Stelle nicht unterlassen, insbesondere auch auf die zahlreichen und hohen Verdienste des Verbliebenen gegenüber den Samaritervereinen aufmerksam